№ 112. Freitag, den 14. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

221. Sitzung vom 12. Mai.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Erste Lesung des Antrages Auer und Genossen, betreffend Aufhebung der §§ 95, 97, 99, 101 des Reichsstrafgesetzbuches (Majestätsbeleidigungsparagraphen).

Vor Eintritt in die Berathung erklärt Abg. Singer (Soz), er habe gehört, daß auf den Tribünen Kriminalpolizisten anwesend seien. Vielleicht seien die Herren nur als Zuhörer erschienen; es könne aber doch sein, daß sie aus den Verhandlungen Anlaß zu Denunziationen entnähmen. Er warne daher die Herren auf den Tribünen, nicht Anlaß zu Denunziationen zu geben.

Präsident Frhr. v. Buol ermahnt die Tribünen zu unbedingter Ruhe. Bei Störung derselben werde er die Tribünen räumen lassen. (Heiterk.)

Zur Tagesordnung ergreift das Wort Abg. Bebel (Soz.). Derselbe giebt zunächst eine Statistik der Zunahme der Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigung. Dabei sei eine sehr große Anzahl von Denunziationen laut Feststellung in den Prozessen nur auf die allerniedrigsten Motive, auf gemeine Rachsucht, zurückzuführen. Es habe sich auch in vielen Fällen gezeigt, daß sich die eigenthümliche Natur der Staatsanwälte seit einiger Zeit auf dem Gebiete der Majestätsbeleidigungen auffällig weiter entwickelt habe. Dazu komme das Monopol der Staatsanwälte, die zum Theil glaubten, die Aufmerksamkeit auf sich lenken zu sollen durch Inszenirung politischer Prozesse. Und wie habe sich die Rechtsprechung entwickelt! Heutzutage könne Niemand mehr sagen, was eine Majestätsbeleidigung sei. Sei doch wegen eines Artikels Strafe von 5 Monaten verhängt worden, der sich gegen die Bezeichnung „Kaiser Wilhelm der Große“ gewendet, obwohl in dem Artikel nicht ein einziger regierender Fürst angegriffen worden sei. Ein sozialdemokratischer Redakteur in Magdeburg sei verurtheilt, weil er eine Jagd, an der auch ein Fürst theilgenommen, als Metzelei bezeichnet hatte. Auch das thörichtste Urtheil lasse sich ja so formuliren, daß das Reichsgericht nicht daran könne. Und was lasse sich nicht alles mit dem dolus eventualis anfangen! In dem Prozeß Leckert-v. Lützow habe ja sogar der Oberstaatsanwalt Drescher die unerhörte Aeußerung gethan, er werde künftig jede Aeußerung, daß eine Nebenregierung bestehe, als Majestätsbeleidigung verfolgen. Da werde ja jede Kritik unmöglich gemacht. Ein Moment spreche in ganz besonderem Maße für Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen: nämlich die Provokation von Stellen aus, von denen man es am allerwenigsten erwarten sollte. Diese Provokationen richteten sich nicht nur gegen seine Partei, sondern gegen ganze Schichten der Gesellschaft, gegen bestimmte Personen, ja sogar gegen den deutschen Reichstag. Was solle man dagegen thun? Die Monarchisten hätten das größte Interesse daran, daß das nicht so fortgehe. Gegenüber so außerordentlichen Rechten, die ein Monarch besitze, sollte es doch Niemandem schwer fallen, auch das bischen Pflichten zu erfüllen. Man spreche wohl vom Männerstolz vor Königsthronen, bethätige man aber diesen Männerstolz, dann komme der Staatsanwalt. Mit dem Männerstolz vor Königsthronen sehe es in Deutschland traurig aus. Redner erwähnt weiter die Aeußerung an die Rekruten, diese müßten eventuell auf Eltern und Brüder schießen; ferner den Ausdruck „Nörgler“. Damit seien wohl die Konservativen gemeint gewesen (Große Heiterkeit). Weiter die Aeußerung: Auf zum Kampf gegen den Umsturz! Und über den Beschluß des Reichstags wegen der Ehrung Bismarcks habe man sich in einer Weise geäußert, wie das wohl in keinem andern Lande geschehen wäre (lebhafter Beifall). Die evangelischen Pastoren seien aufgefordert worden, sich nicht um Politik zu kümmern. Den katholischen würde man so etwas nicht zumuthen. (Heiterkeit.) Und nun das Telegramm mit den Worten: Trauriges Verhalten der vaterlandslosen Gesellen! Wollte man sich da wundern, wenn das bei den nächsten Wahlen seine Rolle spiele? Wenn das so fortgehe, wo gebe es denn dann eine Grenze?

Präsident Frhr. v. Buol unterbricht den Redner: Es sei allgemeine gute Sitte, das Staatsoberhaupt in keiner Weise in die Debatte zu ziehen, und er lege Verwahrung dagegen ein, daß das Staatsoberhaupt in unehrerbietiger und verletzender Weise in die Debatte gezogen werde. Werde aber das Staatsoberhaupt in die Debatte gezogen, dann dürfe es nur in ehrerbietiger Weise geschehen. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soz.) bemerkt, er habe überhaupt keinen Namen genannt. (Heiterkeit.) Eine Strafverfolgung wegen Majestätsbeleidigung solle doch höchstens auf Antrag erfolgen. Ein hochherziger Fürst werde stets auf solche Anträge verzichten. Wie habe Luther früher gegen deutsche Fürsten geschrieben! Heutzutage seien die Majestätsbeleidigungsprozesse nur ein Monument von unserer Zeiten Schande. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Lieber (Zentr.) erklärt, seine Freunde seien einer ruhigen sachlichen Verbesserung der Materie durchaus zugänglich. Durch die Einführung des dolus eventualis hätten die Majestätsbeleidigungsprozesse einen Umfang angenommen, wie es nicht im Sinne der Gesetzgeber gelegen habe. Das Zentrum aber könne nicht ohne Weiteres alle diese Paragraphen streichen. Mit aller Ruhe müsse man der Frage nähertreten: Hat die Handhabung der Paragraphen es nöthig gemacht, Vorkehrungen zu treffen, daß wirklich nur die beleidigende Absicht bestraft wird? Der Vorschlag des Prof. Schultz, die Strafanträge von der Genehmigung des Staatsministeriums abhängig zu machen, sei der Erwägung werth. Redner geht hierauf ausführlicher auf die Rede des Abg. Bebel ein und betont dabei, er erkenne an, daß Herrn Bebels Partei nahe berührt sei, wenn sie immer vaterlandsfeindlich genannt werde. Das Zentrum sei aber insofern abgehärteter (Heiterkeit), als es sich gegen solche Vorwürfe aus dem Munde des höchsten Beamten des Reiches gewehrt habe. Es sei im Uebrigen gemessenen Schrittes in der parlamentarischen Arena vorgegangen und sei noch am Platze im Gegensatze zu seinem Angreifer. Redner betont nochmals, daß seine Partei für diesen Antrag nicht zu haben sei. (Beifall im Zentrum).

Abg. Richter (frs. Vp.) empfiehlt Kommissionsberathung des Antrages, um zu erörtern, in welcher Richtung eine Revision des Strafgesetzbuches vorzunehmen wäre. Eine Revision sei erforderlich in der Richtung, daß der Staatsanwalt verpflichtet werde, die Genehmigung für Erhebung der Anklage einzuholen. Bei der verfassungsmäßigen Stellung des Monarchen halte er, Redner, es nicht für richtig, daß der Monarch selber die Genehmigung zu ertheilen habe. Eine so große Anzahl von Majestätsbeleidigungsprozessen sei sicher dem Ansehen der Krone nicht förderlich. Ferner müßten die Strafen herabgesetzt werden, umsomehr, als keine Widerklage möglich sei. Drittens müsse § 193, von der Würdigung berechtigter Interessen, auch auf die Majestätsbeleidigungsklagen ausgedehnt werden. Wenn Jemand durch Fürsten von impulsiver Natur provozirt werde, dann sei er ja wehrlos, wenn er sich nicht auf berechtigte Interessen berufen könne. Es habe sich nun gezeigt, daß man antworten könne, ohne Namen zu nennen, nur unter Bezugnahme auf Zeitungsnachrichten. Aber das sei doch eine unglückliche Lage für den Reichstag und für seinen Präsidenten. Eine offene und ehrliche Aussprache sei doch besser, wenn der Reichstag selber angeriffen werde. Und es sei wohl zu überlegen, ob man nicht mit dem alten parlamentarischen Gebrauch brechen solle. Redner plaidirt nochmals für Kommissionsberathung.

Abg. v. Levetzow (kons.) tritt für eine Erhöhung der Strafen ein (Beif. rechts) und plaidirt für Ablehnung des Antrages.

Abg. Friedberg (nl.) erklärt, das Staatsoberhaupt bedürfe jedenfalls in einem monarchischen Staate eines erhöhten Schutzes. In seinen weiteren Ausführungen betont Redner, seine Freunde lehnten den Antrag einfach ab.

Abg. Munckel (frs. Vp.) betont, der Reichstag sei schon oft genug beleidigt worden, ohne daß er deshalb einen Strafantrag gestellt habe. Es gebe Dinge, über die man erhaben sein müsse. Eine Bestimmung sei nöthig, daß es zur Strafverfolgung der Genehmigung des Staatsministeriums oder des Reichskanzlers bedürfe. Wünschenswerth sei ferner die Nothwendigkeit der Genehmigung, Strafmilderung. Hauptsache sei aber, daß nur da eingeschritten werde, wo es geboten erscheine gemäß dem Rechtsbewußtsein des Volkes.

Abg. Förster (Antis.) ist gegen den Antrag, desgl. Abg. Werner (Antis.). — Damit ist die Debatte beendet. — In seinem Schlußwort beleuchtet

Abg. Liebknecht (Soz.) den Zusammenhang von Majestätsbeleidigungen mit persönlichem Regiment. Solle man nicht Leistungen kritisiren, wenn der Monarch Dichter, Musiker sei? (Präsident Frhr. v. Buol bittet den Redner, bei dem alten Gebrauch zu bleiben.) — Nunmehr wird der Antrag Richter auf Verweisung des Antrages Auer an eine Kommission abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag. Servistarif, Besoldungsvorlage, Nachtragsetat.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

82. Sitzung vom 12. Mai.

Tagesordnung: Erste Lesung der Sekundärbahnvorlage. Zunächst wird der auf den Bau von Neben- und die Unterstützung von Kleinbahnen bezügliche Theil berathen.

Abg. Krebs (Zentr.) bittet um Erweiterung des Bahnhofs Allenstein in Ostpreußen und um weiteren Ausbau des ostpreußischen Sekundärbahnnetzes.

Abg. v. Kölichen (kons.) wünscht vermehrte Staatsmittel zur rascheren Förderung des Kleinbahnwesens. Weitere Wünsche werden noch vorgebracht von den

Abgg. Graf Nostiz (kons.), Conrad-Graudenz (frk.), dem der Minister den Ausbau der Jablonowoer Eisenbahn für dieses Jahr zugesagt, Lucius (frk.) und v. Eisenhart-Rothe (kons).

Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai.

— Der Kaiser soll nach dem „Neuen Wien. Tgbl.“ durch die Botschafter in Wien und Rom die von ihm verfaßten Marinetabellen auch den dortigen höchsten Marinebehörden haben überreichen lassen. Die Nachricht erscheint der „Freis. Ztg.“ wenig glaubhaft, da die Tabellen nur zur Einwirkung auf den Reichstag bestimmt sind und Italien und Oesterreich-Ungarn zusammengenommen seit der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm II. nicht so viel für Schiffsbauten aufgewandt haben wie Deutschland für sich allein.

— Wie verlautet, ist in der gestern Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums beschlossen worden, die Vereinsgesetznovelle noch in dieser Session dem Landtage zugehen zu lassen.

Feuilleton.

Ein kurzes Glück.

Novelle von **Georg Gertz.**

Unber. Nachdr. verboten.

(Schluß.)

„Sennorita,“ begann Dorking nach einer Weile, stehen bleibend, „morgen muß ich scheiden, aber ich kann es nicht, ehe ich nicht eine Frage an Sie gerichtet habe, von deren Beantwortung das Glück meines Lebens abhängt. Isabella, ich liebe Sie, habe Sie geliebt vom ersten Augenblicke an, wo ich Sie erblickte. Wollen Sie die Meine werden?“

Er hatte ihre Hände ergriffen und sah sie flehend an. Isabella hatte während seiner Rede die Blicke zu Boden gesenkt, jetzt schlug sie die schwarzen, glänzenden Sterne zu ihm auf und der Ausdruck unaussprechlichen Glückes strahlte ihm daraus entgegen.

„Wie Sie nur fragen können,“ kam es leise, fast vorwurfsvoll über ihre Lippen. „Sie wissen ja, daß ich Sie liebte, Sie allein, immer und ewig!“

Und nun brach die verhaltene Gluth der Südländerin übermächtig hervor. Sie hob ihre Arme und schlang sie um den Hals des geliebten Mannes, der sie in seliger Lust an sein Herz zog und den ersten Kuß auf die keuschen Lippen drückte.

„O welch ein Glück! Mein! Du mein für ewig!“ flüsterte er und schlang seinen Arm fester um sie, als wollte er sie nie mehr von sich lassen.

Aber in demselben Augenblick sprang aus dem Schatten des Mastes eine Gestalt auf sie zu. Wie der Tiger sich auf die Beute stürzt, so warf sich Don Luiz auf Dorking und suchte Isabella aus seinen Armen zu reißen. Wilde Flüche kamen über seine Lippen und mit heiserer Stimme schrie er:

„Herr, was unterfangen Sie sich? Sennora Isabella ist meine, von ihren Eltern mir versprochene Braut.“

Leicht, wie man ein lästiges Insekt abschüttelt, wehrte Dorking den Wüthenden ab.

„Mag sein, daß man sie Ihnen versprochen hat, aber Ihre Braut ist sie nicht. Mir gehört ihre Liebe und mein ist sie,“ entgegnete Dorking und führte dann Isabella ihrer Mutter zu.

Als er dann wieder an Deck kam, erwartete Don Luiz ihn schon an der Treppe.

„Sie werden mir Genugthuung geben für den Schimpf, den Sie mir angethan haben,“ knirschte der Brasilianer.

„Ich bin dazu bereit, aber da wir morgen in See gehen, müssen Sie sich gedulden, bis wir auf unserer Rückreise, die in etwa Jahresfrist erfolgt, Rio wieder anlaufen.“

„Das will ich nicht, ich verlange sofort Genugthuung. Wir sind in Amerika, machen wir unsere Sache auf amerikanische Weise aus. Das Loos soll entscheiden, und wen es trifft, der ist verpflichtet, sich innerhalb drei Monaten zu erschießen.“

Und Dorking ging auf den Vorschlag ein. Sie losten; er zog den schwarzen Streifen.

Als Dorking nach einer Weile in den Tanzsaal trat, fand er Isabella dort nicht mehr. Die Gesellschaft war schon im Aufbruch begriffen.

Als er aufs Deck eilte, sah er Isabella am Fallreep stehen, sie wollte eben ins Boot hinabsteigen. Noch ein kurzer Händedruck, ein stummer Blick, dann setzte das Boot ab und glitt durch die Nacht der Stadt zu.

Regungslos stand Dorking da und schaute ihm nach. Als er später in seiner Kammer lag, zogen die Erlebnisse der letzten Stunden noch einmal an seinem Geiste vorüber und nun erst kam ihm die ganze Tragweite des Vorgefallenen zum Bewußtsein. Wirre Gedanken kreuzten sein Hirn; der Schlaf floh ihn, und er war froh, als der schrille Pfiff der Bootsmannspfeife durchs Schiff scholl und der langgezogene Ruf „Alle Mann auf! Klar zum Ankerlichten!“ auch ihn zum Dienste rief.

Purpurn tauchte die Sonne im Osten aus dem Meere empor und vergoldete mit ihren Strahlen Masten und Takelwerk des stolzen Geschwaders, das langsam und majestätisch aus der Bai hinausdampfte.

Auf dem Achterdeck der „Semiramis“ stand Leutnant Dorking und schaute zurück auf die im wallenden Morgennebel verschwindende Stadt, in der er sein Liebstes gefunden und verloren hatte. „Es war nur ein kurzes Glück!“ murmelte er und eine Thräne rann ihm langsam die Wange herab.

* * *

Für Isabella folgten jetzt bange Tage. Mit Sehnsucht erwartete sie einen Brief von Dorking, der ihr Aufklärung geben sollte, wie der Vorfall mit ihrem Vetter abgelaufen sei, denn die gleichgiltige, fast schadenfrohe Miene des letzteren weissagte ihr nichts Gutes; und fragen mochte sie ihn nicht. Unter Zweifelsqualen verging Woche um Woche. Endlich kam der lang ersehnte Brief. So schonend wie möglich theilte ihr Dorking das Geschehene mit.

„Meine Stunden sind gezählt,“ so schloß er, „noch zwei Monate, dann bin ich nicht mehr. Es war ein kurzes Glück, das uns beschieden. Denken Sie, es sei ein Traum gewesen. Vergessen Sie ihn, Isabella. Sie sind noch jung, die Zeit heilt alle Wunden, auch die Ihre wird vernarben, und dann wünsche ich, daß Sie an der Seite eines andern Mannes das Glück finden, das Sie verdienen.“

Isabella war wie erstarrt, als sie den Brief gelesen. War's denn möglich? Ihn, den Heißgeliebten, den sie erst gefunden, sollte sie schon wieder verlieren? Sie konne das Schreckliche nicht fassen. Immer von neuem las sie den Brief, und heiße Thränen fielen darauf.

Aber Isabella war keine jener schwächlichen Naturen, die sich ganz ihrem Schmerze hingeben und darüber unfähig zu jeder Handlung sind. Als sie erst zum klaren Bewußtsein des Unglücks gekommen, da zuckte ihr der Gedanke durch den Kopf: Dorking muß leben, und du mußt ihn retten. Aber wie? Tag und Nacht sann sie nach, endlich glaubte sie die Lösung gefunden zu haben. Sie selbst wollte sich opfern, wollte die Frau des nun doppelt gehaßten Vetters werden, wenn sie dadurch das Leben Dorkings erkaufen könnte.

Und der Gedanke ward alsbald zur That. Die Frauen sind ja in mancher Hinsicht viel opferwilliger und opferfähiger als die Männer! So sehr ihr jungfräulicher Stolz sich sträubte, so hart es ihr ankam, sie gewann es über sich, Don Luiz ihre Hand anzubieten unter der Bedingung, daß er das Duell mit Leutnant Dorking rückgängig mache.

Don Luiz willigte ein. Ihm war es ja gleich, aus welchem Beweggrunde Isabella sein Weib wurde. Er liebte sie ja nicht, nur ihr Geld wollte er haben. Auf ihr Drängen schrieb er sofort an Leutnant Dorking: Er gäbe ihm sein Ehrenwort zurück und bitte ihn, von der Ausführung des Duells Abstand zu nehmen. Er thue dies auf die Bitte Isabellas, die unter dieser Bedingung eingewilligt habe, seine Frau

— Die „Kreuzztg.“ bestätigt, daß die Militärstrafprozeß-Novelle aus dem Ausschuß erst am Donnerstag in das Plenum des Bundesraths gelangen werde. Wie lange Zeit ihre Berathung dort währen wird, entziehe sich natürlich der Beurtheilung.

— Die Reichstagskommission für die Handwerksorganisationsvorlage hat gestern die zweite Lesung des Entwurfs beendet, ohne an der Fassung erster Lesung wesentliche Aenderungen vorzunehmen. Die beiden vorgeschlagenen Resolutionen betr. die Gewährung von Geldunterstützungen zur Ausführung der den Innungen obliegenden Aufgaben und wegen Vorlegung eines Gesetzes zur Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe, gelangten ebenfalls zur Annahme. Der gedruckte Bericht soll bereits morgen Abend zur Vertheilung gelangen.

— Höhere Marinetöchter. Die zur Flottenvermehrung von der höheren Mädchenschule gesammelte Summe von 890 Mk. ist jetzt der Marinestiftung „Frauengabe“ Berlin-Elberfeld zur Verfügung gestellt worden, was der Staatssekretär des Reichsmarineamts im „Marineverordnungsblatt“ bekannt giebt.

— Der Prozeß Tausch beginnt bekanntlich am 24. d. M. vor dem Schwurgericht am Landgericht I. in Berlin. Der Prozeß wird anscheinend keine großen Ueberraschungen bringen. Angeklagt sind v. Tausch und der Journalist v. Lützow. Es handelt sich um zwei gesonderte Anklagen, die zu gemeinsamer Verhandlung verbunden worden sind. Die eine umfangreiche Abtheilung betrifft den Angeklagten v. Tausch allein und bezieht sich auf den Meineid, den dieser im Prozesse Leckert-Lützow geleistet haben soll. Die gegen v. Lützow und v. Tausch gemeinsam erhobene Beschuldigung bezieht sich lediglich auf die vielbesprochene und schon in dem Vorprozesse völlig klar gestellte Fälschung einer Unterschrift des Schriftstellers Kukutsch auf einer Quittung, die dem Oberstleutnant Gaede eingereicht worden ist. Dem Vernehmen nach ist v. Tausch in dieser Sache nur des Amtsverbrechens beschuldigt, weil er es als Beamter unterlassen habe, die dem von Lützow vorgeworfene strafbare Handlung (Betrug und Urkundenfälschung) zur Anzeige und Strafverfolgung zu bringen. Auch diesmal wird die Zahl der Zeugen eine sehr große sein. Es befinden sich darunter außer dem Staatssekretär Frhrn. Marschall v. Bieberstein und dem Botschafter Grafen Philipp zu Eulenburg auch der Minister v. Köller, General Bronsart v. Schellendorf, Polizeipräsident v. Windheim, Oberregierungsrath Friedheim, verschiedene höhere Polizeibeamte, eine ganze Reihe von Schriftstellern und Journalisten ꝛc. Auch der Abg. Bebel soll eine Vorladung als Zeuge erhalten haben.

— Wegen Mißhandlung eines Arrestanten hatte sich der Amtssergeant Karl Koller aus Scharley vor der Strafkammer in Beuthen (Oberschlesien) zu verantworten. Der Arbeiter Bonk verübte nach dem Verlassen einer Gastwirthschaft auf der Straße ruhestörenden Lärm. Der Angeklagte verwies ihm dies, zog ohne Weiteres blank, hieb auf den anscheinend Angetrunkenen ein und verletzte denselben mit der blanken Klinge an verschiedenen Körpertheilen, obgleich derselbe dem an ihn ergangenen Befehle willig Folge leistete. Koller nahm darauf die Verhaftung des B. vor und trat denselben während des Transports zum Polizeigewahrsam wiederholt mit dem Fuß. Da die Mißhandlungen durch mehrere einwandsfreie Zeugen bewiesen wurden, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Wochen Gefängniß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Banffy beantwortete in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in Budapest die Interpellation betreffs des griechisch-türkischen Krieges und der Bedeutung der Reise Kaiser Franz Josefs nach Petersburg dahin, daß alle Aussicht vorhanden sei, daß jener Krieg bald beendet werde, worauf nach dem Wunsch der Mächte der status quo hergestellt und die Autonomie auf Kreta eingeführt werden würde. Was die Bedeutung der Petersburger Reise des Kaisers anlange, so sei dieselbe allerdings von Wichtigkeit gewesen, doch könne sie den Dreibund alteriren. Der Dreibund sei keine Kombination von kurzer Dauer und schließe nicht aus, daß die Mitglieder desselben noch mit anderen Mächten ein freundschaftliches Verhältniß unterhalten. Wenn auch die Großmächte den Ausbruch des Krieges nicht verhindern konnten, so sei es dennoch ihr Verdienst, daß er lokalisirt blieb. Die Ziele Rußlands, welch' letzteres ebenso wie Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan keine egoistischen Zwecke verfolge, seien lediglich auf die Erhaltung des Friedens und der Ordnung gerichtet und vollständig identisch mit denen Oesterreich-Ungarns. Die Petersburger Reise Kaiser Franz Josefs sei geeignet, die Bande zwischen den beiden Herrschern und das Einvernehmen zwischen ihnen bezüglich der Erhaltung des status quo auf der Balkan-Halbinsel zu befestigen.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Den Londoner Morgenblättern zufolge wird die Türkei nicht drei, sondern fünf Millionen Pfund Kriegsentschädigung fordern, außerdem aber auch die Abtretung des Passes von Meluna verlangen. „Daily Telegraph“ meint, Griechenland könne zufrieden sein, wenn die türkischen Forderungen sich darauf beschränken würden.

Der „Standard“ meldet aus Athen, daß die Rückberufung der Truppen von Kreta und die Anerkennung der Autonomie dieser Insel seitens Griechenlands dem Ansehen der Krone ungemein geschadet habe, da die Bevölkerung fest davon überzeugt gewesen sei, daß der König bei der Besetzung Kretas sich auf irgend eine europäische Macht stützen konnte.

Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Konstantinopel meldet, tritt in Pfortenkreisen das bestimmte Gerücht auf, daß die Exkaiserin Eugenie für nächsten Monat zu längerem Besuch in der türkischen Hauptstadt erwartet wird, und zwar — wie man behauptet — um die Kandidatur eines bonopartistischen Prinzen für den zu schaffenden kretensischen Fürstenthron zu fördern.

Unter'm 12. d. wird aus Athen gemeldet: Die Türken rücken fortgesetzt gegen Domokos vor.

Der König spendete für die thessalischen Flüchtlinge 56 000 Drachmen, die „Ethnike Hetaira“ 60 000 Drachmen.

Provinzielles.

Danzig, 12. Mai. Von dem Gerüste eines Neubaues am Holzmarkte fiel gestern Nachmittag der etwa 20jährige Maurer Franz Gruschinski rücklings auf das Straßenpflaster und blieb auf der Stelle todt liegen. — Die Leiche des Arbeiters Heinrich Liebrecht, welcher seit $1^1/_2$ Jahren vermißt wurde, wurde gestern aus der Radaune gezogen. Wahrscheinlich liegt ein Verbrechen vor.

Zoppot, 12. Mai. Hier soll, wie polnische Blätter zu melden wissen, von dieser Saison ab regelmäßig im Sommer eine dreimal wöchentlich erscheinende polnische Badezeitung unter dem Titel „Gazeta Copocka Kapielowa“ herausgegeben werden.

Bromberg, 11. Mai. Gestern fand im hiesigen städtischen Lazareth durch die Kreisphysici Dr. Brüggemann und Dr. Jaster die gerichtliche Sektion der Leichen der Frau Massow und des Knaben Sulkowski statt, die in der Nacht zum 7. d. M. vermuthlich an Fischgift verstorben sind. Da die sezirenden Aerzte die Todesursache nicht feststellen konnten, sind Theile der Leichen, u. a. die Magen, in denen sich noch die Reste der Fischmahlzeit fanden, zur chemischen Untersuchung nach Berlin gesandt worden.

Bromberg, 11. Mai. Der Bezirksausschuß hat die von den städtischen Behörden beschlossenen Kommunalsteuer-Zuschläge genehmigt. Die Beschlüsse bedürfen indessen noch der Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen.

g **Inowrazlaw**, 12. Mai. Der hiesige Landwehrverein, welcher heute seine Jahresversammlung abhielt, hat gegenwärtig 380 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt einschließlich der Sterbekassengelder 10 338,12 Mk. Für den Kaiser-Wilhelm-Denkmalsfonds wurden 100 Mk aus der Kasse des Vereins bewilligt; im Ganzen sind bis jetzt 31 400 Mark gesammelt.

Lokales.

Thorn, 13. Mai.

— [Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten] vom 12. Mai. Der Vorsteher Prof. Boethke eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Anwesend 26 Stadtverordnete. Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Baurath Schultze, Stadträthe Kittler, Kriwes, Matthes, Rudies, Tilk, Fehlauer, Schwartz, Löschmann, Syndikus Kelch und Oberförster Bähr.

Es erfolgt zunächst die Einführung der auf eine weitere Wahlperiode wiedergewählten und bestätigten unbesoldeten Stadträthe Matthes, Tilk, Kittler, Löschmann und Kriwes durch Oberbürgermeister Dr. Kohli: Meine sehr geehrten Herren Kollegen! Gestatten Sie mir zunächst meiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß ich Sie als solche — d. h. als Kollegen — von Neuem hier begrüßen kann. Ferner danke ich Ihnen dafür, daß jeder von Ihnen sich bereit erklärt hat, seine bewährte Kraft von Neuem in den nicht immer ganz leichten Dienst der Stadt auf fernere sechs Jahre zu stellen. Ihre mehr oder weniger einstimmig erfolgte Wahl bietet Ihnen die beste Gewähr dafür, daß Sie das Vertrauen, welches die Bürgerschaft bei Ihrer ersten Wahl in Sie gesetzt hat, gerechtfertigt und sich dasselbe zu erhalten gewußt haben. Wir wissen, daß dies auch ferner so sein wird, und ich brauche deshalb darüber weiter keine Worte verlieren. Ich verpflichte Sie, meine Herren, also von Neuem für Ihr altes Amt unter Hinweis auf den alten Eid mit Handschlag an Eidesstatt. — Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke: Auch ich begrüße Sie, meine Herren, im Namen der Stadtverordnetenversammlung und schließe die Hoffnung daran, daß Sie auch ferner ein festes Band bilden mögen zwischen den beiden Körperschaften, aus denen die Gemeinde-Verwaltung besteht; daß die Stadt dabei blühen und wachsen werde, das hoffe ich umsomehr, als so bewährte Kräfte wie Sie ihre Hilfe dazu leihen wollen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Stadtv. Wolff: Meine Herren! Da heute gerade die Mitglieder des Magistrats in so großer Anzahl hier anwesend sind, möchte ich mir erlauben, eine Anfrage an den Magistrat zu richten. Aus einer Zeitungsnotiz habe ich ersehen, daß der Plan des Baues einer Kleinbahn von Lubianken-Biskupitz-Kowros nach Culmsee mit einer Abzweigung Sengerau-Ernstrode-Rosenberg feste Gestalt angenommen und der Kreisausschuß bereits die Statuten genehmigt hat. Ich möchte an den Vertreter des Magistrats die Anfrage richten, welche Stellung er im Kreisausschuß dazu eingenommen und ob er nicht daran gedacht hat, falls diese Bahn nicht in Thorn mündet, welcher unberechenbare Verlust der Stadt dadurch entsteht. Es ist dies noch die einzige reiche Gegend, die einen lebhaften Verkehr mit Thorn unterhält, was dann aufhören würde. Wenn ich recht unterrichtet bin, ist das Projekt der Kleinbahn nach Leibitsch daran gescheitert, daß die Stadt eine Zinsgarantie von 1 Prozent, womit gar kein Risiko verknüpft ist, nicht übernehmen wollte. Vor nicht langer Zeit ist eine Kleinbahn von Thorn nach Scharnau abgelehnt worden. Diese Bahn wäre für die Stadt von großem Nutzen und auch für die städtische Forst. Uns wäre die ganze Niederung erschlossen worden, ich glaube, man sieht selten hier einen Bauer aus Scharnau und Umgegend. Dieselben verkehren größtentheils mit Bromberg, weil ihnen Thorn zu unbequem liegt. Ich habe nicht gehört, ob sich die Stadt seinerzeit für diese Bahn interessirt hat. Die Bahn Schönsee-Fordon-Bromberg hat Thorn großen Schaden zugefügt. Die jetzt neu entstehende Bahn Unislaw-Culm wird uns weitere Verluste bringen. Sehen Sie sich unseren Nachbarkreis Bromberg an, wo fortwährend Kleinbahnen gebaut werden. Die Stadt Bromberg hält immer darauf, daß die besseren Strecken in Bromberg münden. Sie sehen, meine Herren, daß wir hier in Thorn von allen Seiten abgeschlossen werden. Das Hinterland ist uns durch die russische Grenze versperrt, von allen Seiten gehen Bahnen, die den Verkehr von Thorn ablenken. Wenn das so weiter geht, dann geht unser Verkehr nach außen ganz verloren, und ich meine, es ist unsere Pflicht dafür zu sorgen, daß neue Verkehrswege für die Stadt eröffnet werden. Es wird uns heute noch eine Vorlage des Magistrats beschäftigen, die 250 000 Mark für Straßenpflasterungen fordert. Was nützt uns aber das schöne Pflaster, wenn der Verkehr aufhört. Wir zahlen diese kolossalen Kreislasten — wenn ich nicht irre, werden wir in diesem Jahre 100 000 Mark zahlen — und haben dem Kreise die Rübenchausseen bauen helfen. Wir haben ihnen Anschlußchausseen an die neuen Bahnen, die uns den Verkehr fortnehmen, bauen helfen, und was hat uns der Kreis dafür geboten? Meiner Ansicht nach ist es Pflicht des Magistrats, dafür Sorge zu tragen, daß neue Verkehrswege erschlossen werden. In erster Reihe möchte ich Ihr Interesse lenken auf den Anschluß der neuen Kleinbahn Lubianken-Culmsee an Thorn und darauf, daß wir eine Kleinbahn nach der großen Niederung bekommen. Wenn das so weiter geht, wird die Steuerkraft der Bürger immer geringer, und statt vorwärts zu kommen, gehen wir in unseren wirthschaftlichen Verhältnissen immer weiter zurück. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Ja, meine Herren, ich kann darauf nur erwidern, daß alle die Verhandlungen, welche bezüglich der Kleinbahnen eingeleitet wurden, noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Der Magistrat hat sich unablässig mit der Angelegenheit beschäftigt. Wenn eine offizielle Nachricht von dem Abschluß der Verhandlungen eingegangen wäre, müßte ich als Mitglied des Kreisausschusses in der Lage sein, etwas davon zu wissen. Ich habe aber nichts davon gehört. Die eine Bahn, von der Herr Wolff gesprochen, wird allerdings voraussichtlich gebaut werden, aber durch einen Wegeverband, und das sind wir nicht in der Lage zu verhindern. Es soll sich da übrigens lediglich um eine Zuckerrübenbahn handeln. Ob es möglich sein wird, aus dieser Zuckerrübenbahn eine Verbindung mit der Stadt herzuleiten, weiß ich nicht. Vermuthlich werde ich in einer der nächsten Sitzungen in der Lage sein, Ihnen genaues Material in der Angelegenheit des Baues der Kleinbahnen vorlegen zu können. — Damit ist die Sache erledigt und es wird in die Tagesordnung eingetreten.

Für den Finanzausschuß refirirt Stadtv. Adolph.

Zu Tit. VI, Pos. 9a des Etats „zur Besoldung der Löschmannschaften bei Bränden“ werden 345,50 Mk., zu Tit. I, Pos. 2 des Etats „zu Beleuchtungsmaterialien und für Gasbeleuchtung“ werden 82,25 Mk. nachbewilligt. Der Antrag des Ausschusses zu dem letzteren Punkte, den Magistrat aufzufordern, noch mehr Obacht auf Ersparungen beim Gasverbrauch zu geben und die Etatspositionen besser einzuhalten, wird angenommen.

Einem städtischen Beamten wird für außerordentliche Arbeiten eine Remuneration von 120 Mk. bewilligt.

Zur Kenntniß genommen werden: der Geschäftsbericht und Finalabschluß der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1896; das Protokoll über die Revision der Kämmereihauptkasse vom 28. April 1897; das Protokoll über die Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 28. April 1897.

Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 361 (Mauerstr. 58/60/62 und 64), der Frau Ida Nicolai gehörig, mit 15000 Mk. wird genehmigt.

Im Hause Brückenstraße Nr. 21 ist das Wasserrohr gebrochen und es sind 405 Kubikmeter Wasser nutzlos abgelaufen. Dem Magistratsantrage, wie in ähnlichen Fällen auch hier das abgelaufene Wasser pro Kubikmeter mit 10 Pf. zu berechnen, wird zugestimmt. Im Hause Seglerstraße 12 sind aus derselben Ur-

---

zu werden. Als er fertig war, reichte er den Brief Isabella. Sie las ihn und nickte befriedigend. Erleichtert athmete sie auf, nun war Dorking gerettet und würde leben. Mochte ihr Herz auch brechen vor Kummer und Gram. Fast fröhlich gab sie dem Vetter den Brief zurück.

Dieser adressirte ihn und sandte ihn sofort zur Post.

Aber er hätte kein Brasilianer sein müssen, wenn er so schnell vergeben, so leicht auf seine Rechte verzichtet hätte. Anstatt nämlich den Brief nach Australien, dem jetzigen Aufenthalte des Geschwaders zu senden, adressirte er ihn nach dessen Heimathshafen. Er berechnete, daß, wenn der Brief nach Europa und von dort nach Australien ginge, er den Adressaten erst erreichen konnte, wenn die für die Ausführung des Duells festgesetzte Zeit verstrichen wäre. Und er hatte richtig gerechnet.

* * *

Drei Monate waren seit unsrer Abfahrt von Rio verstrichen. Wir ankerten auf der Rhede von Adelaide. Es war am Neujahrsmorgen 188 . . Noch herrschte Stille im Schiff, nur der Ruf der Wachtposten tönte hinaus in den Morgen. Plötzlich fiel ein Schuß im Schiff. Man ging dem Schalle nach. In seiner Koje lag Leutnant Dorking mit durchschossenem Kopfe. Der Revolver war seiner Hand entglitten und lag auf dem Boden.

Das traurige Ende des allbeliebten Offiziers rief eine große Aufregung hervor. Niemand wußte einen Beweggrund für die unglückselige That. Auf dem Tische lag nur ein Brief an seine Eltern.

Nach zwei Tagen kam ein Brief für ihn an mit dem Poststempel Rio de Janeiro. Es war der Brief Don Luiz'.

Man sandte ihn zurück mit der Bemerkung: Adressat ist verstorben.

* * *

Monate sind vergangen. Im Hause des reichen Handelsherrn Miguël del Abrantes in Rio de Janeiro soll heute die Hochzeit der einzigen Tochter mit Don Luiz de Geraës mit allem Prunke gefeiert werden.

Aber Isabella ist keine glückliche Braut. Ihr Gesicht ist bleich und die Augen blicken so matt und traurig. Im weißen Atlaskleide, das blauschwarze Haar von Orangeblüthen durchflochten, den Brautschleier lang herabwallend, so steht sie da, des Augenblicks gewärtig, wo Don Luiz sie zur Trauung abholen soll.

Ach so schwer hatte sie sich das Opfer nicht gedacht. Aber nur Muth du armes Herz, nur Muth, bald ist die Zeremonie vorbei, so tröstet sie sich selbst. Er lebt ja, und für ihn ist kein Opfer zu schwer.

Da tritt Don Luiz herein. Er strahlt vor Freude. Jetzt hat er das Ziel erreicht. Lächelnd verneigte er sich vor Isabella, bietet ihr seinen Arm und führt sie die Treppe hinab zum unten harrenden Wagen.

Im Hausflur tritt ein Diener auf ihn zu und überreicht ihm einen Brief, der soeben für ihn abgegeben ist. Don Luiz nimmt ihn und blickt auf die Adresse. Es ist sein Brief an Leutnant Dorking, der zurückgekommen ist. Er wendet ihn um. Da stehen die drei Worte: Adressat ist verstorben.

„Ha, auch das ist geglückt!“ so jubelt es in ihm und ein Lächeln befriedigter Rache gleitet über sein Gesicht.

Aber auch Isabella hat einen Blick auf den Brief geworfen. Doch kaum hat sie die Adresse und die verhängnißvollen Worte auf der Rückseite gelesen, da ist ihr alles klar. Der Brief kam zu spät, Dorking hatte sich schon erschossen. Mit einem markerschütternden Schrei sinkt sie zusammen. Don Luiz fängt sie auf, aber er hält nur noch eine Todte in seinen Armen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Nun war sie mit dem vereint, dem ihre Liebe gehört hatte.

sache 1694 Kubikmeter Wasser unbenutzt abgelaufen. Mit Rücksicht auf den großen Schaden, welcher in diesem Falle dem Hausbesitzer bei der 10-Pfennig-Berechnung erwächst, beantragt der Magistrat, hier das abgelaufene Wasser nur mit 5 Pfg. pro Kubikmeter zu berechnen. Der Magistratsantrag wird abgelehnt und das Wasser wird mit 10 Pf. wie bisher berechnet.

Der Beleihung des Grundstücks Altstadt 252 (Bäckerstr. 33), dem Bäckermeister Sztuczko gehörig, mit noch 3000 Mk. wird bewilligt.

Die Wittwenpension für die Wittwe des verstorbenen Rathsboten Becker wird auf den dritten Theil des Gehalts, welches der Verstorbene bezog, nämlich 271 Mk., festgesetzt.

(Schluß folgt.)

— [Kleinbahnen.] Im Abgeordnetenhause drehte sich in der gestrigen Sitzung die Debatte in der Hauptsache um die Anlage von Kleinbahnen. Auf eine Bemerkung des Abg. Konrad erwiderte bei dieser Gelegenheit der Minister Thielen, auf den Ausbau der Linien in Westpreußen scheine kein großer Werth gelegt zu werden. Angesichts dieser Bemerkung des Ministers ist die Anregung, welche der Stadtverordnete Wolff in der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien bezüglich des Anschlusses von Kleinbahnlinien nach Thorn gegeben hat, doppelt interessant. In dem Referat über die Stadtverordnetensitzung wird darüber ausführlich berichtet.

— [Fahrt des Coppernicus-Vereins nach Bromberg.] Am Sonntag, den 30. d. Mts., werden die Mitglieder des Coppernicus-Vereins und deren Damen, einer Einladung der historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt folgend, eine Fahrt nach Bromberg unternehmen. Die Abfahrt erfolgt 7 Uhr 18 Minuten Vormittags vom Hauptbahnhofe. In Bromberg wird nach einem Rundgange durch die Stadt in Sauers Garten das Frühstück eingenommen. Daran schließt sich eine Besichtigung des Stadttheaters. In der Nonnerkirche werden die Sammlungen der historischen Gesellschaft, in denen die vorgeschichtlichen Gegenstände die größte Abtheilung bilden, zu interessanten Vergleichen mit der prähistorischen Abtheilung unseres Museums Veranlassung geben. Moderne Kunst tritt uns in den Wandgemälden von Brausewetter in der Aula des Gymnasiums entgegen: eines derselben stellt Coppernicus dar. Daselbst erwartet die Theilnehmer eine Sonderausstellung. Von hier führt der Weg in die evangelische Paulskirche, einen modernen Kuppelbau, in die katholische Pfarrkirche, einen spätgothischen Bau, und in die Jesuitenkirche. Die Zeit von 2—5 resp. 6 Uhr ist dem Mittagessen im Zivilkasino und dem Ruhen und Ergehen im anstoßenden Regierungsgarten gewidmet. Von 6 Uhr ab ist das Patzersche Gartenetablissement an den Schleusen, das sich durch alten Baumwuchs auszeichnet, für die Festlichkeit reservirt. Hier beginnt um 7 Uhr das Militärkonzert, um 8 Uhr der Tanz. Die Rückfahrt nach Thorn erfolgt um 11 Uhr Abends.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend den 15. d. Mts., 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der ein Vortrag über das Thema: „Bücher und öffentliche Lesehallen — Volksbildungsmittel der Zukunft" gehalten werden wird. Auch soll die Wahl von sechs Vertretern für die zu Pfingsten in Graudenz stattfindende Versammlung der Vertreter des Provinzial-Lehrervereins vollzogen werden.

— [Der Provinzialausschuß] der Provinz Westpreußen tritt am 1. und 2. Juni zusammen.

— [Vortrag.] Im Kaufmännischen Verein wird am Sonnabend Abend Herr Dr. Pohlmeyer von der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" in Berlin im „Artushof" einen Vortrag halten über: „Deutschland im letzten Viertel dieses Jahrhunderts." Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

— [Bei dem gerichtlichen Verkauf] des Zentralhotels hatte bekanntlich Frln. Julie Wernecke auf ihr Gebot von 99 300 Mk. den Zuschlag erhalten. Wie wir hören, ist jetzt von anderer Seite aus formellen Gründen gegen die Zuschlagsertheilung Protest erhoben worden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 13,7 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden:] ein leeres Portemonnaie in der Seglerstraße; ein Damenregenschirm in einem Geschäft stehen gelassen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,14 Meter.

Kleine Chronik.

* Ein 30 Sekunden währendes Erdbeben wurde am Montag Abend in Arta bei Jania verspürt

* Grubenunglück. Bei einem am Montag anscheinend infolge Entzündung von Dynamit in den Bleigruben am Snae Fell auf der Insel Man entstandenen Brande sind 19 Bergleute ums Leben gekommen. Die Leichen derselben sind bereits aufgefunden worden.

* Subhastation eines Theaters. In München ist wegen rückständiger Zinsen aus einer Bankhypothek des Deutschen Theaters in Höhe von 150 000 Mk. die Subhastation des Theaters verfügt worden.

* Aus Steiermark, Kärnthen, Krain, Salzburg, Tyrol und Schlesien wird Frost und starker Schneefall gemeldet.

* Eine „Mesalliance". Beim Standesamt zu München ist jetzt das Eheaufgebot erfolgt, wonach die Gräfin Larisch, eine Nichte der Kaiserin von Oesterreich und der verunglückten Herzogin von Alençon, den bei der Hofbühne wirkenden verwittweten Kammersänger Brucks heirathen wird. Die jetzt etwa 40jährige Dame, deren Name anläßlich des Todes des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich häufig genannt wurde, ist vor einigen Jahren von ihrem ersten Manne geschieden worden, wobei die drei ältesten Kinder dem Vater, die zwei jüngeren der Mutter verblieben. Vater der Gräfin ist Herzog Ludwig, der, als er die Schauspielerin Mendel morganatisch ehelichte, seinem Nachfolgerechte innerhalb der herzoglichen Linie der Wittelsbacher zu Gunsten seines jüngeren Bruders Karl Theodor entsagte.

* Eine Lawine hat in Indien an der Straße von Srinagar nach Leh einen britischen Offizier und dreißig Kulis begraben.

* Als Spenderin der beim Komitee des Pariser Wohlthätigkeitsbazars eingegangenen 937 000 Francs wird nunmehr Frau Lebaudy (die Mutter des vor einiger Zeit verstorbenen Lebemanns Max Lebaudy) genannt. Die Subskription des „Figaro" erreichte 919 770 Francs.

* Nach einer 4tägigen Verschüttung gerettet. Wie englische Blätter berichten, wurde am Montag der Bergmann John Wilson, welcher sich in der Killoe-Zeche befand, als das Wasser von der nahe liegenden aufgegebenen Zeche in Strömen hineindrang, nachdem er sich 100 Stunden ohne Nahrung und Trank in der Tiefe befunden, noch lebend, freilich völlig erschöpft, aufgefunden und an die Oberfläche geschafft.

* Bei der 350jährigen Stiftungsfeier der Universität Würzburg stürzte am Dienstag der Chemieprofessor Medicus auf dem glatten Boden der Aula und erlitt einen Kniescheibenbruch.

* Wegen Unterschlagung von 80 000 Mk. Kirchengelder ist der Rechtsanwalt Eisfeld in Northeim verhaftet worden.

* Durch eine Feuersbrunst wurden am Dienstag in dem württembergischen Dorfe Ohmenheim (Oberamt Neresheim) 17 Haupt- und 8 Nebengebäude zerstört.

* Litten die Opfer der Pariser Katastrophe? Die Frage, ob die Opfer der Katastrophe vor ihrem Ende viel gelitten haben, wird vielfach erörtert. Ein Arzt, dem der „Matin" die gleiche Frage stellte, hat sich darüber wie folgt ausgesprochen: Die Leiden der Opfer sind ohne Zweifel sehr kurz gewesen; Bewußtlosigkeit ist dem Tode durch Verbrennung vorangegangen. Wie beim Brande der Komischen Oper und anderen Bränden ist in den meisten Fällen Ohnmacht eingetreten, und zwar aus verschiedenen Gründen. Da ist zuerst das Ersticken. Statt Sauerstoff athmen die Opfer Kohlenstoff ein, dessen Wirkungen man bei der Autopsie mit dem Mikrospektroskop feststellen kann. Dann die Vergiftung des Bluts durch Einathmen des gleichen Gases, das höchst giftig ist und den sofortigen Tod des Opfers herbeiführt. Der Erstickungsprozeß kann auch herbeigeführt werden durch den Rauch, der in die Lunge dringt und durch eine Art von Lungenkrampf das Leben beendet. Andere Unglückliche erliegen dem Hitzschlag. Die plötzliche Erhöhung der Temperatur, die bei Bränden mehrere hundert Grad beträgt — beim Brande der Komischen Oper fand man Metalle geschmolzen, die erst bei 1200 Grad flüssig werden — verursacht. Gehirncongestionen und Schlagflüsse, wodurch es sich erklärt, daß viele Personen gefallen und gestorben sind, die weder von den Flammen noch vom Rauch berührt worden sind. Endlich tritt bei manchen, namentlich bei Frauen und Mädchen, der plötzliche Tod durch Schrecken ein. Die nervöse Erschütterung durch den Schrecken führt den plötzlichen Stillstand des Herzens herbei und wird so zur Ursache des Todes. Noch über einige andere Erscheinungen bei der großen Brandkatastrophe sprach der Arzt. Die starke Abnahme des Körpergewichts, sagte er, ist zuerst von Tardieu, bei einem Brande im Jahre 1853, wahrgenommen worden. Er stellt fest, das alle Glieder, Arme, Beine und Kopf, in beträchtlichem Maße einschrumpfen und verhärten; auch nicht verbrannte Leichen weisen eine zwei- und dreifach geringere Ausdehnung auf als in normalem Zustande. Selbst das Knochengewebe zieht sich zusammen und wird kleiner. Daß der Schädel platzt, ist nicht erstaunlich. Der Schädel ist ein Gefäß; wenn sein Inhalt durch die Hitze heiß wird und Dämpfe entwickelt, müssen die letzteren sich einen Ausweg suchen und so das Gefäß sprengen. Das nämliche gilt von den Gasen und Dämpfen, die sich im Unterleib entwickeln. Das ist der Grund, warum man manche Leichen mit geborstenem Schädel und ausgetretenen Eingeweiden gefunden hat. Aber diese furchtbaren Erscheinungen treten erst nach dem Tode ein, und dieser Tod ist, wie der Arzt nochmals versicherte, bei den meisten Opfern sehr schnell eingetreten.

* Eine Hinrichtung auf der Bühne ist die neueste Sehenswürdigkeit in einem bekannten Pariser Cafee chantant. Das grausige Schauspiel soll wirklich täuschend nachgeahmt sein, und es ist interessant, dessen Verlauf zu erfahren. Es tritt zunächst der Scharfrichter, roth gekleidet, mit finsterer Miene auf, hält eine kleine Ansprache, daß der Delinquent, welchen die Henkerknechte inzwischen herbeischleppen, freiwillig in den Tod gehen wolle. Alsbald saust auch das Beil des Scharfrichters auf den auf einen bereit gestellten Block liegenden Nacken des Delinquenten nieder, und das Publikum sieht unter Schaudern den blutüberströmten Kopf dahinrollen und den Körper des Hingerichteten sich in seinem Blute wälzen. Die Sache ist vorzüglich einstudirt und der Kunstgriff besteht nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz darin, daß ein täuschend nachgeahmter Kopf auf den Richtblock aufgelegt wird, während der natürliche Kopf, heruntergebeugt, in einer überdeckten Aussparung des Blockes zu liegen kommt. Das Gleiche wird auch nach dem Köpfen angewandt, wobei der Kopf des Hingerichteten in einem Fußbodenausschnitt verborgen ist und durch einen gut angepaßten Halsstumpf ersetzt wird. Der Delinquent kann auf diese Weise unbeschadet stets von Neuem „sein Leben lassen."

Holzeingang auf der Weichsel

am 12. Mai.

Bei Schillno: Kusel durch C. Bolke 2 Traften 828 Rundkiefern; J. Schulz durch Weiner 4 Traften 2307 Rundkiefern; Stolz durch E. Dräger 6 Traften 3444 Rundkiefern.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		12. Mai.
Russische Banknoten	216,55	216,70
Warschau 8 Tage	216,20	fehlt
Oesterr. Banknoten	170,55	170,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,40	98,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,00	97,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,10	94,10
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,10
" " 4 pCt.	102,00	102,10
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,50	fehlt
Türk. Anl. C.	20,90	20,95
Italien. Rente 4 pCt.	92,30	92,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,70	88,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,30	199,25
Harpener Bergw.-Akt.	184,40	183,30
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	162,50	162,25
Juli	162,50	162,00
Sep.	157,50	157,00
Mai New-York	82 c	$81^1/_4$
Roggen: Mai	119,00	119,00
Juli	120,00	120,00
Sep.	121,50	121,50
Hafer: Mai	128,00	127,50
Rüböl: Mai	56,50	56,60
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	41,70	41,70
Mai 70er	46,20	46,20
Sep. 70er	46,30	46,60

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 13. Mai.

Loco cont. 70er	41 20 Bf.,	40,90 Gd.	—,—	bez.
Mai	41,40 "	40,80 "	—,—	"
Frühjahr	41,40 "	40,80 "	—,—	"

Petroleum am 12. Mai.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " 10,05

Thorner Getreidebericht

vom 13. Mai 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, fein hochbunt, 131/32 Pfd. 156—157 Mk., hellbunt 130 Pfd. 154—155 Mark, bunt 127/28 Pfd. 152—153 Mk.

Roggen: etwas fester, 123/24 Pfd. 110 Mk.

Gerste: geschäftslos, Tendenz flau, feine Braugerste 120—125 Mk.

Hafer: etwas gefragter 118—123 Mk., je nach Qualität

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 13. Mai.

Aufgetrieben waren 272 Schweine, fette keine; für magere wurden 30 bis 31 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 12. Mai. In diesem Semester zählt auch die hiesige Universität zum erstenmal eine Anzahl weiblicher Zuhörer, indem acht junge Damen von dem Kurator die Erlaubniß erhalten haben, die Vorlesungen des Professors Erler über Reformationsgeschichte zu besuchen. Es handelt sich durchweg um geprüfte Lehrerinnen, welche sich für das neu eingerichtete Oberlehrerinnenexamen vorbereiten wollen.

Gnesen, 12. Mai. In der Zwangsversteigerung erstand die Ansiedelungskommission das Rittergut Gorzykowo für 454 000 Mark.

Konstantinopel, 12. Mai. Eine Depesche des Blattes „Sabah" aus Jania von gestern meldete: Infolge des Vorrückens der türkischen Truppen flüchteten alle in Epirus sich befindenden griechischen Truppen nach Arta und ließen 3000 Gewehre, 350 Patronen und 1 Gebirgsgeschütz zurück.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Mai. Der Vereinsgesetzentwurf ging heute dem Abgeordnetenhause zu. Derselbe läßt die Auflösung von Versammlungen zu, welche den Strafgesetzen, der öffentlichen Sicherheit und dem Frieden zuwiderlaufen, sowie die Schließung derartiger Vereine. Er verbietet ferner die Theilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen und Vereinen. Das Verbot hat keine Anwendung auf Veranstaltungen solcher Vereine, welche unter Ausschluß politischer Kundgebungen stattfinden. Die Verbindung politischer Vereine ist zulässig, nur die Verbindung mit außerdeutschen Vereinen ist von der Erlaubniß des Ministers abhängig.

Warschau, 13. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 2,13 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Nordlandsfahrt. Die Hamburg-Amerika Linie versendet soeben über ihre diesjährigen beiden Exkursionen nach dem Nordkap und Spitzbergen einen besonders hübschen und reich illustrirten Prospekt. Mehr noch als die Beschreibung der Gesellschaft geben die demselben beigefügten Aeußerungen früherer Theilnehmer Zeugniß von den unauslöschlichen Eindrücken, welche die erhabenen Naturschönheiten des Nordens bei den Reisenden hinterlassen und von der Behaglichkeit, welche die Theilnehmer am Bord der in ihrer Eleganz unerreichten Hamburger Schnelldampfer gefunden haben. Von vielen Seiten wird eine Nordlandfahrt jetzt als die schönste Reise bezeichnet, die sich denken läßt.

Am Dienstag, den 11. Mai verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Karoline Kluge

geb. **Kozińska**

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Valerie Froelich geb. **Kluge.**

Tiefgerührt durch die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verlust, den ich und meine Lieben erlitten, spreche ich allen, ganz besondes aber dem Thorner Lehrer-Verein, sowie Herrn Pfarrer **Hänel** für seine trostreichen Worte meinen innigsten Dank aus.

Frau **Martha Schwonke.**

Bekanntmachung.

Alle Eingaben betreffend die städtische **Wasserleitung** und **Kanalisation** sind **fortab nur** an den Magistrat oder an die **Verwaltung der Gas- und Wasserwerke** zu richten, da das Bauamt II. aufgelöst worden ist.

Eilige Meldungen, wie Rohrbrüche, Ein- bezw. Umschaltung von Wassermessern, Kanalanschlußverstopfungen usw., insoweit diese Arbeiten seitens der Verwaltung auszuführen sind, können schriftlich, sowie mündlich in unserem Betriebsbureau (Städtischer Lagerplatz) von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr angebracht werden Meldungen von Rohrbrüchen werden daselbst auch Nachts entgegengenommen.

Thorn, den 8. Mai 1897.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt wird von jetzt ab

Glühkörper und Cylinder

nur gegen sofortige Baarzahlung verabfolgen, mit Ausnahme bei neuen Gaseinrichtungen, größeren Veränderungen und bei Behörden.

Rechnungen für die beiden Gegenstände wurden vielfach beanstandet, weil der Verbrauch nach einiger Zeit schwer zu kontrolliren ist. Wir halten es deshalb in beiderseitigem Interesse, wenn Glühkörper und Cylinder **nicht** mehr auf Rechnung gegeben werden und bitten wir alle Gasabnehmer, Glühkörper und Cylinder sofort bei Anbringung an die Gasanstalts-Arbeiter gegen deren Quittung zu bezahlen.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Neue Jacobs-Vorstadt Band III — Blatt 68 — auf den Namen des Fleischers **Wilhelm Wachholz** eingetragene, in **Thorn** — Neue Jacobs-Vorstadt — Leibitscher-Straße 49 belegene Grundstück [a Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und abgesondertem Stall und Waschküche mit Hofraum, b Stellmacherwerkstatt, c Schmiedewerkstatt mit Pferdestall]

am 9. Juli 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,07,92 Hektar und ist mit 1330 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 9. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schoenwalde Kreis Thorn** Band 5 — Blatt 178 — auf den Namen des **Andreas Kluszczynski** in **Simon** [jetzt in **Schoenwalde** oder in **Mocker** wohnhaft] eingetragene, in der Gemeinde **Schoenwalde** bei **Thorn** belegene Grundstück

am 10. Juli 1897,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

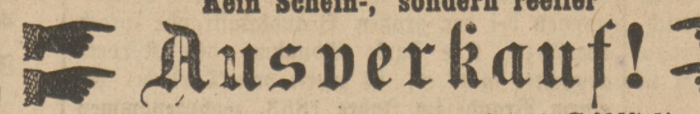
Das Grundstück ist mit 0,25 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 12 Ar 50 Quadratmeter zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind nicht katastrirt.

Thorn, den 10. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand. auch ohne Bürgschaft gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred. u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut geg. vorh. Einsend. d. Preises v. 40 Pf. zu beziehen. **Spareinlagen** w. mit 5% p. a. verz.

Kein Schein-, sondern reeller



Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren, ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen**

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheitsgeschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine große Auswahl von Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50	Mk.
do. Haarfilzhüte		5,—	6.—	und	7,—	Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50	Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,—	Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50	Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,

Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen

werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen

Jede Reparatur und Aenderung wird fachgemäss ausgeführt.

C. Kling's Nachf., Kürschnermeister.

Breitestraße 7, Eckhaus.

Oeffentliche Versteigerungen.

Am Freitag, den 14. Mai cr.

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer

1 Spiegel mit Holzkonsole 7 Wiener Rohrstühle, 1 Sophatisch mit Decke, 1 Klapptisch, 3 Patent-Transport-Milchkannen, 1 Sopha und 2 Sessel,

zwangsweise; freiwillig:

1 Posten Herrengamaschen und mehrere Dtzd. Küchenmesser

meistbietend gegen sofortige Baarzahluug öffentlich versteigern.

Nitz, Liebert, Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Das frühere **Winkler'sche**

Hotelgrundstück

ist preiswerth **zu verkaufen** oder zu verpachten. Zu erfragen Altstädt. Markt 20, II.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe eine **englische Drehrolle,** einen zweirädigen Reklame-Kastenwagen, **Centrifugal-Trockenmaschine, Gardinen-Spann-Rahmen, sowie andere Gegenstände.**

A. Lewandowski, Culmerstraße Nr. 12.

Ein Spazierwagen,

Einspänner, gut erhalten, **zu verkaufen** Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

---

1 starker Handwagen

ist sofort zu verkaufen Tuchmacherstr. 20.

---

2 alte Kachelöfen

zu verkaufen Bäckerstraße 25

Ein noch gut erhaltenes

Zweirad

wird **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Eisschränke

in bester Ausführung empfiehlt billigst

Alexander Rittweger.

Pelz- und wollene Sachen

Gegen Feuer versichert.

werden den Sommer über unter Garantie

zur Aufbewahrung

angenommen.

O. Scharf, Kürschnermstr.,

Breitestraße 5.

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.



Asthma-Kranke erhalten den garantirt echten **Brustthee** russ. Knöterich, (Polygonum avic.) à Pack. 1 M. bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. No. 71.** Broschüre gratis u. franco.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachf.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

Louis Kalischer.

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.

Landwehr-  **Verein.**

Haupt-Versammlung

Sonnabend, den 15. Mai 1897,

Abends 8 Uhr,

im Schützenhause.

Der erste Vorsitzende.

Rothardt,

Staatsanwalt.

Unwiderruflich

nur noch **3** Tage!!!

Internationales

Volksfest

in

Thorn-Mocker.

Sonntag letzter Tag!!!

Morgen Sonnabend, den 15. Mai:

Großes Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

G. Dröse, Mellienstraße 98.

Mayhold's

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

befindet sich

Schuhmacherstraße 23.

Agenten

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offert. mit Referenze an **C. Klemt,** Jal.-Fabr. in **Wünschelburg i. Schl.** Etablirt 1878.

Eine Kassirerin, welche die Gewerbeschule besucht hat und längere Zeit in größerem Geschäfte thätig ist, wünscht anderweitige Beschäftigung als **Buchhalterin und Kassirerin.** Offerten unter **H. B.** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Flora v. Szydlowska,

Brückenstr. 21. II.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich daselbst melden.

Junge Damen

finden gute und billige **Schlafstelle**

Tuchmacherstraße 12, III.

Empfehle mehr. Fröb. Kindergärtnerinnen, Kinderfräuleins u. Stützen.

J. Makowski, Seglerstr. 6.

Ein anständiges

Kindermädchen

kann sich melden **Culmerstr. 25.**

Aufwärterin v. s. verl. Heiligegeiststr. 17. I.

Eine Aufwartefrau

kann sich sofort melden Breitestraße 10.

Ein Kellnerlehrling

kann sofort eintreten. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Die Geschäftsräume

der früheren **A. C. Schultz**'schen Tischlerei, Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke, bestehend in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgeschoß, 73 qm. 1. Obergeschoß, 141 qm. 3. Obergeschoß, 141 qm. Dachboden sind von sofort im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.**

Houtermans & Walter.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Spargel

(Erfurter), täglich frisch, zu Marktpreisen.

Breitestrasse 27, II Treppen.

Speise- u. Saatkartoffeln,

mit der Hand sauber verlesen, offerirt a 2 Mk. per Ctr. fr. Schönsee

Dom. Ostrowitt b. Schönsee W./Pr.

Bei Abnahme eines größeren Quantums **billiger.**

Junge Leute

finden gutes **Logis** bei Koch **Trenerowski, Schillerstr. 14, Hof III.**

Zum Dunkeln blonder, grauer u. rother **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882, 1890 und 1896.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Altst. Markt — Thorn.

---

2 Geschäfsläden

oder **Büreaus** mit gr. Schaufenster, Saal u. Nebenräumen, an Pferdebahn, gr. Verkehr, im ganzen oder getheilt, sofort, oder später vermiethet **Henschel, Thorn III.**

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,

THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten

Herren- u. Damen-Garderoben.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Standesamt Mocker.

Vom 6. bis einschl. 13. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Anton Obodzinski. 2. Sohn dem Schlosser Constantin Manikowski. 3. Sohn dem Eigenthümer Wilhelm Roeder. 4. Tochter dem Arbeiter Franz Kasprowicz. 5. u. 6. Zwillinge (Sohn u. Tochter) dem Maurer Franz Jablonski. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Goeck. 8. Tochter dem Arbeiter August Krause. 9. Tochter dem Schmied Emil Jeschawitz. 10. Sohn dem Stations-Aspirant Richard Bartsch. 11. Sohn dem Arbeiter Jacob Klimaschke. 12. u. 13. Zwillinge (Sohn u. Tochter) dem Schmied Hermann Malzahn-Neu Weißhof. 14. Sohn dem Arbeiter Gustav Grunwald.

b. als gestorben:

1. Aloisius Maczkowski 8 M. 2. Stellmachermeister Eduard Müller 74 Jahre. 3. Wanda Meister 1¾ J. 4. Arbeiter August Oelke-Neu Weißhof 47 J. 5. Antonie Volgmann 8 Tg.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Der Schuhmacher Anton Zielinski und Antonie Preuß. 2. Militär-Anwärter Wilhelm Ueckert und Hulda Proeber.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7½ Uhr.

Ein junger Hund

(Foxterrier) weiß mit gelben Flecken, Schellenhalsband, ist **entlaufen.** — Gegen Belohnung abzugeben

Brückenstraße 4, II.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der **Kleine**'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis für Feuersicherheit** bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber

ULMER & KAUN, Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.